

Zusammenfassung des Familien-Gesundheitsgipfel vom 11. Oktober 2022
Ort: Gewerkschaft öffentlicher Dienst, Schenkenstraße

Kinder gut begleiten - #gesund #gestärkt #gefestigt Was können wir tun - #Trends #Strategien

Wie können Kinder gut in ihrer Entwicklung begleitet werden?
Welche Herausforderungen stellt hier auch die digitalisierte Welt?

Diesen Fragen ging die Plattform Eltern für Kindergesundheit gemeinsam mit dem Österreichische Familienbund bei einer Podiumsdiskussion nach.

„Kinder und Jugendliche von heute haben viele Chancen und Möglichkeiten. Doch damit sie diese nutzen können, benötigen sie die Unterstützung ihrer Familien und auch der Gesellschaft. Die Herausforderungen, die uns alle in den letzten zweieinhalb Jahren getroffen haben, waren gerade auch für viele Kinder und Jugendlichen schwierig“ erklärte Familienbund-Präsident Mag. Bernhard Baier in seiner Eröffnung des Familien-Gesundheitsgipfels. Baier freute sich, dass er ein hochkarätiges Podium begrüßen durfte:

Familienministerin MMag. Dr. Susanne Raab
Ing. Mag. Bernhard Jungwirth von Safer Internet,
Mag. Daniela Fritz von der A1 Telekom Austria Group,
Veronika Lippert, Geschäftsführerin der Elternwerkstatt,
Schulsozialarbeiterin Yvonne Defiebre und
Bundeschulsprecherin Flora Schmudermayer.

Durch den Nachmittag führte Elisabeth Rosenberger, Vorsitzende der „Plattform Eltern für Kindergesundheit“. Sie führte aus, dass die Veranstaltung Anreiz sein soll, Herausforderungen, Trends und Grenzen, an die Eltern stoßen können, genauer zu hinterfragen und nach Lösungen zu suchen.

Familienministerin Susanne Raab betonte in ihrem Plädoyer, dass die Gesundheit von Familien und Kindern ein Querschnittsthema ist: „Die multiplen Krisen, denen wir in den letzten Jahren als Gesellschaft ausgesetzt sind, sind auch für viele Familien eine Herausforderung und können auch besonders für unsere Kinder eine Belastung sein. Es braucht unkomplizierte Unterstützungsangebote, die niederschwellig sind.“ 400 Familienberatungsstellen in ganz Österreich helfen Familien, ebenso wie Rat auf Draht und auch Safer Internet. „Wir sehen auch wie wichtig Medienkompetenz ist. Cybermobbing und „Hass im Netz“ gefährden die Gesundheit unserer Kinder“, betont Raab. Vieles ist für Familien erreicht worden, dabei dankte die Familienministerin dem Österreichischen Familienbund für seine wertvolle Arbeit für die Familien.

Ing. Mag. Bernhard Jungwirth: Das Österreichische Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) fördert seit 25 Jahren den kompetenten, sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Zu den Projekten, die das ÖIAT umsetzt gehören u.a. die Internet Ombudsstelle, Watchlist Internet und nicht zuletzt [Saferinternet.at](https://www.saferinternet.at). Er nahm in seinem Input darauf Bezug, was die Faszination des Internets ist. „Auf der einen Seite bleiben wir damit mit anderen in Kontakt, es ist für Kinder und Jugendliche ein Werkzeug der Identitätsfindung, der Selbstwirksamkeit und natürlich wird auf der anderen Seite auch gespielt im Netz und ausprobiert.“ „Unsere Aufgabe als

Eltern ist, die zentrale Bedeutung des Internets für unsere Kinder anzuerkennen. Es gibt keine Trennung mehr zwischen digital und nicht digital“ so Jungwirth. Er stellt auch ein neues Angebot von Safer Internet, das Eltern-Coaching vor. Bei diesem Projekt werden Eltern individuell von erfahrenen Trainerinnen und Trainer bei ihren individuellen Herausforderungen unterstützt.

Mag. Daniela Fritz: Die neuen Medien sinnvoll in den Alltag unserer Kinder zu integrieren – dafür setzen sich die Unternehmen der A1 Telekom Austria Group ein. Sie stellte die speziellen Angebote des A1 digital.campus (<https://a1digitalcampus.at/>) für Eltern, Pädagog:innen und Kinder vor. Hackathons sind darin ebenso zu finden wie LernApps, Start Up Talents oder FerienLabs. „Wir legen neben der Vermittlung von digitalen Fähigkeiten wie Programmieren auch den Fokus auf soft skills. Also „wie verhalte ich mich richtig im Internet“, „Wie kann ich Fake News von echten News unterscheiden“ und „An wen kann ich mich wenden, wenn ich ein Problem habe oder gemobbt werde“, erklärt Fritz. Zusätzlich werden Mädchen in MINT-Themen gefördert, um sie so für einen späteren technischen oder naturwissenschaftlichen Beruf zu begeistern.

Veronika Lippert: Das Motto der Elternwerkstatt ist: „Geht’s uns Eltern gut – geht’s unseren Kindern gut!“ Sie vermisst das Bauchgefühl bei Eltern. „Digitale Medien überlagern unsere Kommunikation und auch sehr oft das Miteinander in Familien. Beim gemeinsamen Abendessen läuft die „Zeit im Bild“ oder beim Frühstück blicken alle nur auf ihr Smartphone. Medienfreie Zeiten werden innerhalb der Familien immer rarer“, bedauert die Elternbildnerin, die auch betont: „Eltern sind die Experten für ihre Kinder und Elternbildung ist Prävention.“

Schulsozialarbeiterin Yvonne Defiebre: (Verein „Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich): In das gleiche Horn stößt sie auch: „In Klassen fehlt das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Begeisterungsfähigkeit lässt nach, ebenso die Motivation. Kinder sind sehr viel sich selbst überlassen. Die zeitlichen als auch die finanziellen Ressourcen der Familien sind beschränkt“ erklärt Defiebre.

Bundesschulsprecherin Flora Schmudermayer betont in ihrem Statement, dass Schule ein sozialer Ort ist. „Das Pflichtfach „digitale Grundbildung“ ist ein richtiger Schritt. Doch darüber hinaus müssen alle lernen, kritisch hinterfragen zu können. Und Eltern entscheiden, wann ein Kind sein erstes Handy bekommt und ab wann es Social Media Apps benutzen darf“, so Schmudermayer.

Als eine Lösung für das Einschlagen eines guten Weges wäre: „Das Verankern von Elternbildung im Eltern-Kind-Pass und damit Angebote für die Digitale Grundbildung auch für Eltern. Worauf muss ich aufpassen? Was muss ich über die Wirkung von digitalen Medien wissen? Und welche Strategien kann ich als Familie entwickeln, um Kinder in der digitalen Welt gut zu begleiten?“

„Was Eltern und Kinder wollen, ist Zeit miteinander. Elternbildung ist Prävention. Eltern sind die Experten für ihre Kinder“, darin waren sich alle Anwesenden einig.